

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 21. Juli.

I n l a n d.

Posen den 20. Juli. Gestern Abend 8½ Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, von Slogau kommend, hier ein und nahmen Ihr Nachtquartier im Hôtel de Vienne. Um 9 Uhr war großer Zapfenstreich. Heute früh geruhten Ihre Königl. Hoheit, die hiesige Festung in Augenschein zu nehmen, und setzten darauf gegen 9 Uhr Ihre Reise nach Bromberg fort.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 12. Juli. In der Pairs-Kammer sowohl, als in der Deputirten-Kammer ist heute die Verfügung des Königs verlesen worden, durch welche die diesjährige Session beider Kammern als geschlossen erklärt wird. In der Deputirten-Kammer waren ungefähr 60 Mitglieder versammelt, die mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ sofort auseinander gingen.

Leity wird, wie es heißt, nach dem Central-Gefängniß von Clairvaux abgeführt werden. Der Advokat Delangle, der dem Advokaten Michel von Bourges bei der Vertheidigung Leity's assistirte, hat bei dem Justiz-Minister das Gesuch eingereicht, daß dem Verurtheilten gestattet werden möge, seine 5jährige Strafzeit in Paris zuzubringen.

Durch eine telegraphische Depesche aus Brest vom gestrigen Tage ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Prinz von Joinville mit dem Linienschiffe „Herkules“ wohlbehalten daselbst eingetroffen sei. Der Prinz wird bis zum 13. in Brest ver-

weilen, um den Festen beizuwohnen, die die Stadt ihm zu Ehren veranstalten will.

Der Infant Don Francisco de Paula, der sich jetzt in Bannières de Luchon befindet, wird sich, wie es heißt, am 12. d. von dort nach Toulouse und Bourdeaux begeben und später mit seiner Familie nach Paris kommen.

Diejenigen Dampfschiffe, die dazu bestimmt sind, den Dienst auf der oberen Rhone von Seyssel und nach dem See von Bourget zu versehen, sind nun fertig und werden mit dem Ende dieses Monats in Thätigkeit gesetzt werden.

Mit großer Spannung sieht man hier den ferneren Nachrichten aus der Levante über die von Mehmed Ali beabsichtigte Unabhängigkeits-Erklärung entgegen.

Das Geschwader des Britischen Admiral Stopford ist am 8. d. von Toulon abgegangen, um sich über Malta und Korfu nach der Levante zu begeben.

Der Admiral von Bougainville, der das Kommando der Flotte in Algier übernehmen wird, ist am 7. d. in Toulon eingetroffen.

S p a n i e n.

Madrid den 1. Juli. Dem Vernehmen nach hat das Ministerium die Hoffnung aufgegeben, eine Anleihe unter annehmblichen Bedingungen zu erhalten, und will jetzt eine Deputation nach London und Paris senden, um dort eine Anzahl von Schuldscheinen, ohne Einmischung eines Banquiers, für Rechnung der Regierung an den Mann zu bringen. Einige behaupten dagegen, daß Herr Aguado 800 Millionen Realen für die Quecksilber-Bergwerke geboten und sich bereit erklärt habe, die Schwierigkeiten wegen des mit Herrn von Rothschild ab-

geschlossenen Kontrakts zu beseitigen. Andere versichern, daß Herr von Rothschild die Quecksilber-Minen kaufen wolle, und daß dieserhalb der Senat am 28. Juni eine geheime Sitzung gehalten habe. (Dies widerspricht der Nachricht, daß die Spanische Regierung eine aus den Herren Remisa, Marliani, Olabarrieta und Miguel Polo bestehende Kommission ernannt habe, die mit Herrn Aguado wegen einer Anleihe unterhandeln solle).

Spanische Gränze. (Wresl. Ztg.) Aus Catalonien schreibt man uns offiziell, es sei dem Grafen Espagna geglückt, die Wachsamkeit der französischen Behörden zu täuschen und in Begleitung des Grafen Fonollar über Toulouse und Andorre nach Spanien zu entkommen, wo er am 21. v. M. anlangte. Zwei Tage blieb er sehr ermattet in einem Bauernhause an der Gränze, und kam am 24. in Berga, dem Sitz der Junta, an, begleitet von zwei Bataillonen unter den Befehlen des bekannten Parteiführers Ros Eroles. Er brachte seine Ernennung zum General-Capitän von Catalonien und große Vollmachten mit, die Junta aber ernannte ihn sofort zu ihrem Präsidenten. Sogarra ist sein Chef des Generalstabes. Bei der großen Liebe der Catalonier zu ihrem alten Führer erwartet man große Resultate von diesem, für die Sache des Königs hochwichtigen Ereignisse.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Juli. Gestern früh bot im Hyde-Park die große Truppen-Musterung stattgefunden, welche zu Ehren der hier anwesenden hohen Fremden veranstaltet war. Die Königin selbst war dabei zugegen. Die versammelten Truppen bestanden aus 86 Mann reitender Artillerie, 741 Mann Garde-Kavallerie, 1900 Mann Garde-Infanterie, 424 Mann leichter Kavallerie, Detachements des 10. Husaren und des 12. Lanciers-Regiments, zwei Jäger-Bataillonen, zusammen 1230 Mann, und 164 Mann von den Feld- Artillerie- Batterien, zusammen 4545 Mann. Der Herzog von Wellington und der Marschall Soult wurden vom Volke wieder mit großem Jubel begrüßt.

Das Gerücht, daß der Herzog von Nemours schon in den nächsten Tagen nach Paris abreisen, vorher aber noch einen glänzenden Maskenball geben werde, wird vom Morning Herald für ungegründet erklärt. Dies Blatt versichert, Se. Königl. Hoheit werde London erst gegen Ende dieses Monats verlassen, und das Gerücht von dem Maskenball sei vermuthlich eine Verwechslung, indem einer der Krönungsbotschafter einen solchen Ball zu geben beabsichtige.

Der Gemeinderath von London hat das Fest, welches er den Krönungs-Botschaftern geben will, von heute auf morgen verschoben, weil der Marschall Soult zu heute Abend schon mehrere Personen zu einem Diner bei sich eingeladen hatte, un-

ter ihnen auch den Herzog von Wellington, über den sich der Marschall zu dem Comite, bei welchem er sich wegen des ihn abhaltenden Hindernisses entschuldigte, in folgender Weise äußerte: „Ich habe den Herzog unter anderen Verhältnissen stets bereit gefunden, mich auf dem Schlachtfelde aufzusuchen, und ich würde daher sehr undankbar zu seyn glauben, wenn ich mich nicht eben so bereit zeigte, ihn in der Zurückgezogenheit des Friedens aufzusuchen und an meine festliche Tafel zu laden.“

Unsere Blätter sind empört über die Verachtung, mit welcher einige liberale französische Zeitungen sich über die allgemeine Verehrung, die man der jungen Königin während der Krönung erwies, ausgelassen haben. „Sind wir — fragt der Standard — die wir unsere Fürsten lieben, wenn sie es verdienen, weniger reich, glücklich, sittlich? oder, um sie auf ihrem eigenen Boden anzugreifen, weniger frei, als die Franzosen? Wir haben keine Erschießungen in Masse, keine Ersäufungen, keine allgemeine Requisitionen von Laternenpfählen und Guillotinen zu fortwährendem Dienst, ja wir können uns nicht einmal „„glorreicher Tage und Varrikaden““ rühmen. Alles dieses schöne Romantische geht uns freilich ab — wir haben dafür nur das Behagliche, aber da jeder Engländer die Behaglichkeit liebt, so wollen wir dankbar gegen die monarchischen Einrichtungen seyn, welche uns diese ruhige und bequeme Reise durch das Leben gestatten. Ja, wir glauben, daß eine Krone auf dem schönen Haupte einer guten Fürstin eine besondere Ehrfurcht verdient — aber in Frankreich werden die schönen gekrönten Häupter entweder vergöttert, oder man schneidet sie ab, oder beides geschieht nach einander.“

Die Französischen Blätter wissen aus der sichersten Quelle, daß die Königin Victoria keinem Andern die Hand bieten werde, als ihrem schlanken und blondköpfigen Herzog von Nemours. Andere wollen aber doch wissen, ein Prinz von Holstein-Glücksburg werde der Glücksmann seyn.

Vorgestern langten über Suez Nachrichten aus Bombay vom 21. Mai an, und es verbreitete sich in der City das Gerücht, Privatbriefe von dort melbeten, es sei daselbst die Kunde eingegangen, daß Teheran, die Hauptstadt Persiens, von Russischen Truppen besetzt worden, nicht aus feindlicher Absicht gegen die Perser, sondern um sich der Indischen Gränze zu nähern, und daß die Regierung von Bombay in Folge davon alle Dampfböte in Dienst genommen habe, um Truppen den Persischen Meerbusen hinauf zu senden. Der Courier bemerkte gleich, daß die Sache wahrscheinlich am Abend im Unterhause zur Sprache kommen werde, was denn auch der Fall war; aus der Antwort Lord Palmerston's ergab sich aber, daß die Regierung von nichts wußte; heute wurde da-

her jenem Gerücht in der City fast gar kein Glauben mehr geschenkt. In Kalkutta herrschte noch immer die Cholera, und es waren im letzten Monat dort tausend Todesfälle vorgekommen.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 10. Juli. Aus Europa sind hier Zeitungen eingegangen, welche vom 3. März bis zum 19. Mai reichen; in denselben wird unter Anderem aus Venezuela gemeldet: „Dr. Francia ist todt, und mit ihm wird die wunderbarste Herrschaft, die man je gesehen, zu Grabe getragen. Seine Anhänger fürchten die Rache der Einwohner von Ansumcion; deshalb haben sie auch schon das Land verlassen und sich nach Montevideo geflüchtet. Jener sonderbare Mann ist seinen wunderlichen Gewohnheiten bis zum Tode treu geblieben; er soll mehrere Manuscripte hinterlassen haben, und unter Anderem eines über den Charakter und die Einfalt der Spanischen Amerikaner und über das Verfahren, welches die Regierungen zu befolgen haben, um sich unentbehrlich zu machen. Unter sein Portrait hat er folgende originelle Worte setzen lassen: „Man neigt zum Despotismus, wenn es in einem Lande viel widersprechende oder gar keine Gesetze giebt. Ich habe diesen Weg eingeschlagen, weil derselbe am besten zu der Offenheit meines Charakters und dem schlechten Gedächtniß der Bewohner von Paraguay paßt.“

B e l g i e n.

Brüssel den 12. Juli. In diesen Tagen wurde auf der Eisenbahn von Löwen nach Tirlemont ein Bauer, der seinem Hute aus dem Wagen nachsprang, auf den Schienen zermalmt. Wenn diese und ähnliche Unglücksfälle nur der Unvorsichtigkeit der Beteiligten zugeschrieben werden können, so fehlt es auch andererseits nicht an vielfachen Beschwerden gegen die Eisenbahn-Verwaltung. Die Belgischen Blätter sind täglich voll von Klagen über die Sorglosigkeit und Fahrlässigkeit, mit der man bei den Fahrten zu Werke geht, und in Folge deren die Wagenzüge häufig einige Stunden später an Ort und Stelle eintreffen, als sie erwartet wurden. Der Hauptvorwurf, den man der Verwaltung macht, ist der, daß sie die Waggons zu unterdrücken strebe, und das ärmere Volk eines schnellen und billigen Beförderungsmittels zu berauben suche. Die Regierung führt dagegen wieder Klage über den geringen Ertrag der Eisenbahnen und über die bedeutenden Kosten, welche dieselben verursachen.

Vor einigen Tagen ist hier eine neue Broschüre gegen die Klerokratische Partei erschienen. Sie führt den Titel: „Klagen Faver Cappellari's, gerichtet an die Erzbischöfe und Bischöfe von Belgien, in Bezug auf das Sendschreiben des Herrn Lesfranc an den Bischof von Lüttich.“ Hiesigen Blättern zufolge, handelt diese Broschüre hauptsächlich

von den Einflüssen, die der Belgische Klerus auf das Unterrichtsweisen und die Landes-Regierung übt, und hat bereits sehr starken Abfaß gefunden.

G r i e c h e n l a n d.

Athen den 27. Juni. Die Ansiedelung der Chioten in Piräus macht nunmehr rasche Fortschritte, und fast täglich treffen Chiotische Kaufleute daselbst ein. Vor einigen Tagen ist auch einer der Brüder Kally von London hier angekommen, um fünf große Gebäude für Rechnung dieses Hauses in Piräus aufzuführen. Auch hat dieses Handlungshaus der Chiotischen Gemeinde in Piräus ein Geschenk von 18,000 Drachmen als Beisteuer zum Bau der Schule und Kirche gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Aus allen Kreisen des diesseitigen Reg. Bezirks laufen Nachrichten darüber ein, daß der häufige Wechsel von Wärme und fruchtbarem Regen während der letzten Wochen sichtbar auf das Gedeihen der Wintersaaten eingewirkt, und alles zu der gewissen Hoffnung einer reichen Erndte berechtigt. Durchgängig stehen die Sommersaaten überaus schön und die bereits begonnene Heuerndte wird durch den ergiebigen Schnitt den, aus Mangel an Futterkräutern im verfloffenen Winter etwas zurückgekommenen Viehstand der Ackerbesitzer sicher wieder erhöhen. — Der Gesundheitszustand unter den Menschen war im verfloffenen Monat Juni befriedigend und die Sterblichkeit gering, obgleich an einigen Orten nervöse Fieber mit Friesel und Petechien zum Vorschein gekommen sind und polizeiliche Maßregeln nöthig gemacht haben. — Ueber den Feldmarken des Dorfes Dzielice, Krotoschiner Kr., hat kürzlich ein Wolkenbruch stattgefunden, welcher besonders durch Ueberschwemmung der Wiesen, so wie auch auf den niedrig gelegenen Feldern erheblichen Schaden angerichtet hat. — Am 21. Juni schlug der Blitz in das erst vor Kurzem neu erbaute Schulhaus zu Demsen, Posener Kreises, und zwar während des Schulunterrichts ein, so daß die anwesenden Kinder nur gerade so viel Zeit behielten, um sich aus dem brennenden Hause retten zu können. Beim Löschen des Feuers zeichnete sich der Lampenputzer Kuhn aus Posen, der in seinem Eifer sein Leben daran setzte, vorzüglich aus. Durch 9 Feuersbrünste sind im Monat Juni außerdem 20 Gebäude eingäschert worden. Bei einigen ist Brandstiftung wahrscheinlich und die muthmaßlichen Brandstifter sind bereits eingezogen. — In den Rozminer Gütern, Krotoschiner Kr., entstehen in Folge der dort vorzüglich vorschreitenden Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, mehrere Abbaute, wodurch bedeutende, bis jetzt als Weide benutzte Landflächen und Unland in Kultur gebracht werden. Außer den bereits früher ansässig gewese-

nen Ackerbesitzern haben sich 4 Kolonisten aus Sachsen-Meinungen und 2 Kolonisten aus Herrnsstadt in Schlessen auf den neu angewiesenen Etablissements angefiedelt, die sämmtlich von den einheimischen Bewohnern mit Freundschaft aufgenommen worden sind. — Epizootisch zeigt sich fast in allen Kreisen unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche in großer Ausbreitung, jedoch vom gutartigen Charakter. — Die höhern Getreide-Preise erhalten sich fortwährend, trotz der Aussicht auf eine gesegnete Erndte. — Die so günstig ausgefallenen Wollmärkte haben den Eifer zur Schaafzucht lebhaft angeregt, und es sind während der diesjährigen Johannisversur vielfache Käufe von veredelten Schaafen veranlaßt worden. Die Wollhändler suchen und kaufen die noch in Händen der Schaafzüchter befindlichen Wollvorräthe zu erhöhten Preisen auf. Der früher bedeutende Schwarzviehhandel ist seit einigen Wochen durch die hier und da vorkommende Klauenseuche der Schweine in Stockung gerathen. — Trotz der strengsten Wachsamkeit währt das Separatistenwesen noch immer fort. Mehrere dieser Leute aus dem Samterschen und Meseritzer Kreise haben die Auswanderung nach Süd-Australien angetreten. Zu diesen gehört der ehemalige Rektor Ehrenström, ein bekanntes Haupt dieser Sektirer. — Die Zahl der Verbrechen war in der letzten Zeit im diesseitigen Reg. Bezirk nicht unbeträchtlich. So fand man ein 6 Wochen altes Mädchen lebend ausgelegt; die unnatürliche Mutter ist in Krotoschin ermittelt und verhaftet. Von zwei Kindesmörderinnen ist bis jetzt erst die eine dingfest gemacht. Zwei Individen haben sich aus unbekanntem Gründen erschossen, und 14 Personen durch verschiedene Unglücksfälle ihr Leben verloren. Zwölf davon sind größtentheils in Folge ihrer Unvorsichtigkeit ertrunken. Ein Mann ist durch ein Stück Bauholz erdrückt worden und ein Anderer in Folge übermäßigen Genußes von Branntwein gestorben. — Der zu den Begehrten günstige Zeitpunkt wird eifrig benutzt, und dadurch zugleich den Bedürftigen durch öffentliche Arbeiten ein Verdienst verschafft. — Das Kreis-Ersatz-Geschäft hat seinen regelmässigen Fortgang. Es zeigt sich überall ein guter Geist, indem fast alle junge Männer sich höchst pünktlich stellen. — Die Kiefernraupe richtet auch dieses Jahr in verschiedenen Forsten vielen Schaden an. Um ihre Weiterverbreitung zu verhüten, sind die vorschristsmässigen Vorkehrungen getroffen worden.

Bromberg den 16. Juli. — Räuber- und Diebstahle. — Schon seit längerer Zeit waren häufige Diebstähle und andere Verbrechen in dem Gnesener und den benachbarten Kreisen des Regierungs-Bezirks Posen mit unerhörter Frechheit begangen worden. Neuerlich machte das wiederholte Erscheinen fremder Männer und Weiber auf den Wochenmärkten zu Gnesen, wo sie auffallend

viel Geld und für Dinge, die nicht zu ihren anscheinenden Verhältnissen paßten, ausgaben, die Polizei aufmerksam, und ihre Verhaftung führte zur Entdeckung des durch Steckbriefe längst verfolgten berüchtigten Räubers und Brandstifters Andreas Namrocki, gegen den beim Inquisitorial zu Kozmia 82 Kriminal-Prozesse im Gange gewesen sind, und auf dessen Kopf die Regierung zu Posen eine Prämie von 50 Rthlr gesetzt hatte. Er hatte unlängst unter falschem Namen das Vorwerk Feziorzany, das isolirt an einem Walde liegt, gepachtet, und sich mit seinem Anhang dort und in den einzelnen im Walde zerstreuten Häusern von Schodza, nur etwa 8 Meilen von dem Schouplaz ihrer früheren Verbrechen (im Posener Departement) förmlich niedergelassen. Der obengenannte, so wie sein nicht minder berüchtigter Bruder Stanislaus Namrocki nebst 8 anderen Männern, worunter ein Dekonom, Schmidt, Fischer und Müllergesell und 7 Weibern, meistens Konkubinen von jenen, sind bereits aufgehoben und nach dem Inquisitorial zu Kozmin in sicherer Begleitung abgeführt. Auf 12 Wagen wurden die zu Feziorzany vorgefundenen zusammengeraubten Sachen nach Gnesen gebracht. Die Nachforschungen nach den übrigen Theilnehmern dieser weitverzweigten Bande werden mit aller Thätigkeit fortgesetzt.

— Evangelische Pfarrgemeinde zu Samoczyn. — Die evangelischen Einwohner dieser Stadt und der ihr nächstbelegenen Ortschaften, welche nach Margonin, Kreis Schodzesen, zu welcher Pfarrei außerdem noch 29 Ortschaften und einzelne Etablissements mit 1743 Seelen gehören, eingepfarrt waren, sind bei ihrem Unvermögen, den dortigen Pfarrer für den durch ihre Abzweigung entstehenden Einnahmeverlust zu entschädigen, durch die Königl. Bewilligung eines Fixum von 300 Rthlr. für denselben, nunmehr dahin gelangt, eine eigene Pfarrgemeinde zu bilden, deren Mutterkirche Samoczyn 17 und deren Tochterkirche Lindenwerder 9 Ortschaften und Etablissements mit 4820 Seelen begreift. Die Dotirung der neuen Pfarrei ist von der Gemeinde bewirkt worden.

Mit dem Jahre 1837 endete wiederum einer der dreijährigen Zeiträume, an deren Schlusse verfassungsmässig eine Zählung der Einwohner des Preussischen Staates erfolgt. Mit allen bis jetzt nachträglich eingegangenen Verbesserungen ergab die zuletzt vollzogene Zählung für den ganzen Preussischen Staat, jedoch mit Ausnahme des Fürstenthums Neuschatel, 14,098,125 Einwohner mit Einschluß des gesammten Militärs.

Am 29sten Juni schlug der Blitz in den Straßburger Münster, zum ersten Mal, seit derselbe mit einem Blitzableiter versehen ist.

Das Dampfschiff der Great Western ist von Newyork in Bristol den 7. Juli, Nachts 12 Uhr,

angekommen, hatte Newyork den 25. ult. 6 Uhr Nachmittags mit 90 Passagieren verlassen, mithin die Reise in 12 Tagen 6 Stunden gemacht.

Unter den Festlichkeiten, mit welchen in der Nachbarschaft Londons der Krönungstag gefeiert wurde, ist die Bewirthung der 4000 Zöglinge der öffentlichen Schulen in Brighton auszuzeichnen. Das Hauptgericht war ein ungeheurer Plumppudding, von 2 Fuß 6 Zoll Durchmesser und 24 Pfund Schwere, der am 25. Juni eingerührt und in den Kessel gelegt wurde und ununterbrochen bis Donnerstag über dem Feuer blieb. Neben diesem Pudding ward ein ganzer gebratener Hammel auf die Tafel gesetzt; 400 kleinere Puddings standen umher, und 333 Gallonen Bier waren in Fässchen zwischen die Tische gestellt.

Ein englisches Blatt bemerkt: Bei der Krönung der Kaiserin in China ist es Gebrauch, ihnen mehrere Sorten Marmor von verschiedenen Farben zu überreichen, und zwar mit den Worten: „Wählet, mächtiger Herr, unter welchen von diesen Steinen Ihr wolleth, daß wir Eure Knochen legen sollen.“ Zweck dieser Vorlegung des Grabsteines ist, den neuen Kaiser durch die Aussicht auf den Tod inmitten der neuen Ehren in den Gränzen der Bescheidenheit und Mäßigung zu erhalten.

Paris. Eine Dame wollte vor einigen Tagen in einem eleganten Laden einen Shawl kaufen, hatte ihn schon ausgesucht und hielt zur Bezahlung eine Banknote in der Hand, als plötzlich ein Herr hereinstürzte, ihr die Banknote entriß und wüthend schrie: „Du sollst aber keinen Shawl kaufen, Du Verschwenberin! Ich habe Dir's ausdrücklich verboten!“ Und damit entriß er der Dame die Note, gab ihr einen Stoß und verschwand. Die Dame verlor die Bestimmung. Nach einigen Minuten erwachte sie, und der Kaufmann leistete ihr sehr höflich Dienste, sie bedauernd, daß sie einen so bösen Mann habe. Doch sie sagte: „Mein Mann? Ich habe diesen Menschen nie gesehen! Ich bin nur vor Schreck ohnmächtig geworden!“ — Man wollte jetzt dem Diebe sofort nachsehen, doch er war nicht mehr zu entdecken.

Zu Geranvilliers, im Departement der Maas, hat sich wieder ein fluchwürdiges Beispiel unnatürlicher Eltern gefunden. Dieselben hatten eins ihrer Kinder, ein Mädchen von noch nicht 12 Jahren, so, daß sie das arme Kind zwei Monate lang im Stall beim Vieh anbanden, es täglich schlugen, ihm wenig oder gar keine Nahrung reichten und nur so viel Stroh zum Lager ließen, als es von der Streu des Viehes für sich weg-raffen konnte. Nach Verlauf von zwei Monaten starb das unglückliche Wesen, und die Eltern begruben den Leichnam unter einem Düngerhaufen. Indessen ward der Tod ruckbar, und man schritt zur Untersuchung. Da fand sich, daß das Kind

vor dem Tode zu einem Skelett abgemagert, und seine Handgelenke und Fersen durch die furchtbare Mißhandlung gänzlich zerstört waren. Die unmenschlichen Verbrecher sind sogleich ins Gefängniß gebracht worden.

Der kürzlich in London verstorbene J. F. Hay war einer der Ruderer der Königin. (mehr ein Ehren- als ein einträgliches Amt) hatte unter drei Regierungen gedient, und den König Georg III. und die Königin Charlotte, Georg IV., den König Wilhelm und die Königin Adelheid häufig gerudert. Den größten Theil seines Vermögens, das sich auf mehr als 100,000 Pfund belaufen soll, die er in seinem langen Leben durch Mäßigkeit und Fleiß erwarb, erhält sein Sohn, Hr. Chs. Hay, ebenfalls einer der Ruderer der Königin.

Die junge Königin Victoria trägt ein eigenes memento mori am Arm, nämlich eine Armspange mit 4 seltenen Diamanten. Der erste und größte hatte früher der Prinzessin Charlotte gehört, die beiden andern der enthaupteten Königin von Frankreich und der vierte und schönste der Königin Maria Stuart, später aber dem König Joseph Napoleon.

Dorfzeitung. Amerika erhält wieder einen angenehmen Zuwachs. Der bekannte Mucker-Postor Stephan in Dresden wandert mit seiner ganzen Heerde, zu der auch der Baron Uckermann gehört, nach Amerika aus, da die Sachsen das Glück, sie zu besitzen, nicht zu schätzen wußten.

In Southampton erhielten am Tage vor der Krönung mehrere Personen folgenden scherzhaften Brief: „J. Rose nimmt sich die Freiheit, den loyalen Unterthanen in Southampton anzuzeigen, daß er gesonnen ist, die Krönung J. allergnädigsten Majestät auf eine geziemende Weise zu feiern; er würde sich daher seinen Freunden sehr verpflichtet fühlen, wenn sie die Gefälligkeit haben wollten, ihn mit einer passenden Mahlzeit für sich und seine Familie, 11 an der Zahl, zu versehen.“

Wie man aus Leipzig meldet, wird man dort gegen Michaelis den größten Theil der Stadt mit Gas beleuchtet sehen, da jetzt sehr thätig daran gearbeitet wird.

Es ist in diesen Blättern bereits der neuen Gasbeleuchtung erwähnt worden, die gegenwärtig in Frankreich, Belgien, Holland und den Rheingegenden wegen ihrer Zweckmäßigkeit und Wohlfeilheit — indem das Gas aus einem bituminösen Stein gewonnen wird — die allgemeinste Verbreitung gefunden hat. Eine allgemeine Gesellschaft für diese Beleuchtungsart hat sich bereits constituirt und für Deutschland ein Haupt-Comptoir in Köln errichtet. Von dort aus ist der Redaction d. Z. eine Aufforderung zugekommen, diesfälligen Notizen die möglichste Verbreitung verschaffen zu wollen, was mit

der größten Bereitwilligkeit geschieht, da es wohl zu wünschen ist, daß auch unsere täglich an Bedeutung gewinnende Stadt sich recht bald auf die Höhe anderer großen Städte stellen und diese treffliche Erfindung in Anwendung bringen möge. Unter andern heißt es in der genannten Mittheilung aus Köln: „Keine Beleuchtung giebt für dieselben Kosten so viele Helle als das Licht des Gases aus Wasser und Erdharz. Eine Flamme von einem halben Zoll Durchmesser giebt so viel Licht als 20 Kerzen; eine Flamme von einem Zoll so viel als 100 Kerzen; eine Flamme von 2 Zoll so viel als 420 Kerzen, und eine von 3 Zoll so viel als 1000 Kerzen. Die Leuchtkraft einer Gasflamme kann in höherem oder geringerem Grade genau dem jedesmaligen Bedarf angemessen werden, eine Eigenschaft die für den Gebrauch und die Dekonomie besonders günstig ist. Die Lichtelle vom kleinsten Punkte bis zum blendenden Glanze zu bringen, bedarf es nur eines Fingerdruckes. Unser Gas ist für Beleuchtung von Läden und Magazinen sehr beliebt, indem es alle Kunstzeugnisse dem Auge vortheilhaft darstellt, und die Helligkeit so rein ist, daß man alle Farben und ihre Nuancen in jeder Waare unterscheidet, und auch Arbeiten in schwarzen Zeugen ohne Schwierigkeit dabei verrichten kann. Bei dieser Helle ist das Licht doch nicht angreifend für die Augen, und daher für Comptoir-Arbeiten und andere das Gesicht anstrengende Beschäftigungen sehr vortheilhaft. Vor allen andern Beleuchtungen hat diese Gasflamme auch den Vorzug der Reinlichkeit. In jeder Minute ist sie zur Benutzung bereit, ohne vorhergegangenes lästiges Putzen und Füllen der Lampen und ohne Nachhülfe, wenn sie brennen. Kein Del-, Talg, oder Wachstropfen besetzt Kleidung oder Möbel; kein Dampf oder Ruß schwärzt die Dekorirungen, und kein lästiger Qualm beschwert die Brust. Die Einfachheit des Apparats zu dieser Gasbeleuchtung macht es der Gesellschaft möglich, in mehreren Städten zugleich diese Anlagen auszuführen und diejenigen, über deren Einrichtung unvorzüglich abgeschlossen wird, können noch in dieser Jahreszeit vollendet werden, damit sie während des künftigen Winters in Deutschland, gleichwie andere bereits vollendeten Anlagen in Paris, Antwerpen u. s. w. als Muster dienen können. Zu diesem Ende bitten wir die wohlthätlichen Verwaltungs- Behörden der Städte, wo die Einführung dieser Gasbeleuchtung beabsichtigt wird und einem baldigen Abschlusse nichts entgegen steht, die nöthige Auskunft über alle auf diese Anlage Bezug habenden Verhältnisse ihrer Stadt an das provisorische Hauptcomptoir für Deutschland in Köln, in gewöhnlichen Briefen unfrankirt, gefälligst gelangen zu lassen.

Zur Ehre der Wahrheit.

In No. 194. der Leipz. Allg. Ztg. vom 13. d.

M. wird aus Posen berichtet, daß die Parteilichkeit der Polen während der letzten Johannisversur so weit gegangen sei, daß sie die mittelmäßigen Leistungen der hier anwesenden polnischen Schauspielergesellschaft mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen, dagegen Fräul. Caroline Bauer aus Dresden ausgetrommelt hätten. Ref. ist an dem in Rede stehenden Abend im Theater gewesen und kann versichern, — wie hier auch allgemein bekannt ist — daß die polnische Vorstellung, über deren Werth er wegen Unkenntniß der Sprache sich kein Urtheil erlaubt, allerdings stellenweise mit großem Beifalle, keineswegs aber mit parteiischem Enthusiasmus aufgenommen wurde, indem die anwesenden Polen sich über deren Mängel eben so unverschölen, als über die Vorzüge, äußerten; daß aber auch die ganze Darstellung des Fräul. Bauer gerade von den zahlreich anwesenden Polen von Anfang bis zu Ende mit den lautesten Beifallsbezeugungen begleitet wurde. Wenn daher in dem beregten Artikel der Leipz. Allg. Ztg. behauptet wird, daß die Polen Fräul. Bauer ausgetrommelt hätten, so ist dies eine um so verächtlichere Lüge, als die ganze Mittheilung die Absicht der Verläumdung und Verächtlichung nur zu deutlich verräth. L.

T h e a t e r.

Wohl selten dürfte das Publikum unser Theater so allgemein befriedigt verlassen haben, als dies am Dienstage bei dem, zum Vortheil der Mad. Heinish gegebenen Lustspiel „Der Doppelgänger“ der Fall war. Herr Heinish, der in der Hauptrolle als Gast auftrat, ist in derselben ein wahrer Virtuose und bewährte aufs neue seinen alten guten Ruf bei unserm Publikum. Von besonderer Wirkung war, außer dem hier so nöthigen, raschen Zusammenspiel, die täuschende Ähnlichkeit zwischen Hrn. Heinish und seinem Doppelgänger, wodurch die Illusion bedeutend erhöht ward. Die neuen Scenen waren höchst ergötzlich und gut arrangirt, jedoch hätte Ref. einen andern Schluß gewünscht, da der vorhandene die Illusion theilweise wieder zerstört. Alle Mitspieler waren brav und schienen mit Lust zu agiren. Dem. Mejó, die zum zweitemal auftrat, hatte leider eine zu kleine Rolle, um ihr Talent zu entfalten; doch machte sie aus ihrer Rolle, was daraus zu machen war. — Am Mittwoch sahen wir die beiden kleinen Stücke: „Die Helden“ und „Der Schneider und der Sänger,“ die beide vom Publikum sehr beifällig aufgenommen wurden, wiewohl in dem ersten Stücke Mad. Heinish — die übrigen, gleich wie Dem. Starkloff, recht brav war — sich ein wenig übernahm, und in dem letztern der treffliche Hr. Mayer ebenfalls die Farben etwas zu stark auftrug. — Darauf zeigten Herr Dupuis und Dem. Teutsch ihre athletischen Künste, über die Ref. nichts weiter zu berichten weiß, als daß sie im vollsten Maaße alles das bestätigten, was der

Ruf und die Anschlagzettel von ihnen verkündigt hatten. Beide leisten in ihrer Sphäre nie Gesehnes und wahrhaft Unbegreifliches, denn wer dürfte schon einen Athleten gesehn haben, der dicke Stangen an seinem nackten Arm zerschlägt und mit einer Last von mehr als 1000 Pfd. umherspaziert! Eben so dürften die Damen nicht häufig seyn, die nicht nur — wie weiland der bewunderte Rappo — in wagerechter Lage an einer Säule sich frei nach allen Seiten auf und nieder bewegen, sondern dabei noch drei vierschrötige Kerle — also gewiß 450 bis 500 Pfd. schwer — auf ihrer Seite tragen! — Alles Außerordentliche verdient Anerkennung, und daher kann Ref. auch nur jedem rathen, hinzugehn und mit anzusehn, was in seiner Art gewiß das Höchste ist. L

Stadt-Theater.

Sonnabend den 21. Juli: Dritte große gymnastische Kraft-Vorstellung des Herrn Jean Dupuis, und der Dem. Catharina Teutsch. (Es wird zufolge geschehener Anmeldung der hiesige Bürger und Klempnermeister Herr Adam Gorski mit Herrn Dupuis ringen.) — Vorher: Der Dachdecker; komisches Gemälde in 2 Akten und 5 Acten, frei nach dem Französischen von L. Angely.

Sonntag den 22. Juli: Fünfzehnte polnische Vorstellung der Gesellschaft des Theater-Directeurs Herrn von Raszewski: Vermeinte Wunder, oder: Krakauer und Gebirgsbewohner; Oper in 3 Acten von Adalbert Boguslawski, Musik von Stefani. (Zweiter Theil.)

Aus der Breslauer Zeitung ist in das heutige Stück der hiesigen Zeitung eine Nachricht aufgenommen worden, welche mehrere Notizen über einen hier arretirten Fremden enthält. Es haben sich hierbei mehrere Irrthümer eingeschlichen und die unterzeichnete Behörde sieht sich daher veranlaßt, folgende amtliche Berichtigung eintreten zu lassen:

Richtig ist es, daß auf diesseitige Veranlassung in Breslau ein Fremder, welcher abwechselnd unter dem Namen eines Gutspächters Zeidler, eines Fabrikanten Stefanski und eines Fabrikanten Heinrichs reiste, verhaftet und hierher abgeliefert worden; daß ferner bei näherer Untersuchung sich ergeben hat, daß der Verhaftete die eben bezeichneten Namen fälschlich angenommen, er vielmehr ein von hier gebürtiger Gärtlergeselle sei. Ebenso ist es richtig, daß bei demselben die in dem obenerwähnten Artikel näher bezeichneten Geldsummen gefunden worden. Auf einem Irrthum beruht es insbesondere, wenn angenommen wird, als liege gegen den Verhafteten auch nur der Verdacht vor, einen

Gutbesitzer Wierzbicki ermordet zu haben, und ebenso unbegründet ist die Angabe, daß hier bereits eine größere Anzahl Mitschuldiger, von denen der Verhaftete als Hauptschuldner zu bezeichnen, zum Arrest gebracht wären.

Ob und in wie weit in dem vorliegenden Falle ein Verbrechen in medio sei, läßt sich in dem gegenwärtigen Augenblick noch durchaus nicht übersehen, vielmehr haben die sofort angestellten Nachfragen bei den betr. Behörden noch zu keinem Resultate geführt.

Posen den 20. Juli 1838.

Königliches Kreis- und Stadt-Polizeidirektorium.

Verkauf.

Die Lieferung des Brennöls von circa 200 bis 300 Centner Behufs Beleuchtung der Straßen und des Theaters in hiesiger Stadt pro 1838/39. im Wege der öffentlichen Licitation durch den Mindestforbernden, steht Termin auf

den 9ten August cur. Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-SitzungsSaale an.

Lieferungslustige werden zu diesem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitbietende eine Kaution von 200 Rthlr. erlegen muß.

Die Bedingungen können in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 13. Juli 1838.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Kierzno, aus den Theilen A. und B. bestehend, im Kreise Strzelzow, landschaftlich abgeschätzt auf 40,003 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 29sten October 1838 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Real-Interessenten, als die Agnes und Anna v. Karznicka, so wie die Sophia Repomucena, und Franciszka Geschwister von Kowalska, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 31. März 1838.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Gnesener Kreise belegene adeliche Gut Kolaczkowo K. 3., zu welchem das Dorf Wierzchowitzka als Nebengut gehört, landschaftlich abgeschätzt auf 24,566 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf. soll, da es für das Meistgebot von 15,883 Rthlr. nicht zugeschlagen werden kann, zufolge der nebst

Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuschenden Taxe in dem auf den 1sten Oktober d. J. am Gerichtsorte anberaumten neuen Lizitationstermine subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Das der Frau Ober-Dezise- und Zoll-Räthin Eva Christiana v. Held geb. Klug, vermittelte gewesene Pfeiffer gehörige, am Altmarkt hieselbst sub No. 46. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 10,164 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuschenden Taxe, soll

am 9ten Oktober 1838 Vormittags 10 Uhr

an erdentslicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger:

- der Johann Jacob Pfeiffer, modo dessen Erben,
- die Henriette Christiane Pfeiffer, modo dessen Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 10. Februar 1838.

Lokal-Veränderung.

Die bisher am alten Markte und Bronkerstrassen-Ecke No. 91. gewesene Weinhandlung, haben wir in das Kaufmann Puschsche Haus am alten Markt No. 55. von nun an verlegt. Indem wir dieses anzeigen, erlauben wir uns gleichzeitig dem Wohlwollen des hochzuverehrenden Publikums ergebenst zu empfehlen.

Posen den 11. Juli 1838.

A. Domaracki & Comp.

Ein Zuckersiedemeister, der die Raffination des Indischen und Runkelrüben-Zuckers, so wie die Erzeugung des Rohzuckers aus Runkelrüben nach neuester bester Art, auch die Knochenbrennerei gründlich versteht, und hierüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht gleich oder zum 1sten Oktober eine Stelle. Adressen und Bedingungen werden portofrei unter C. L. Clar in Alt-Stettin erbeten.

Da nur wenige meiner Herren Debeten meine Aufforderung vom 26ten v. Mts. zu berücksichtigen die Güte gehabt haben, so bin ich genöthigt, dieselbe hiermit zu erneuern. Diejenigen meiner geehrten Herren Debeten, welche bis zum 1sten August d. J. sie unbeachtet lassen, mögen es mir nicht verargen, wenn ich alsdann im Wege Rechts wider sie verfahren werde.

Posen den 15. Juli 1838.

Vincent Rosé.

Sonnabend den 21sten Juli: Grüne Aale und Bratkartoffeln, wozu ergebenst einladet:

Villardi, Gartenstr. No. 7.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 12. bis 19. Juli 1838.

Tag.	Thermometerstand		Barometerstand.	Wind.
	tiefster	höchster		
12. Juli	+ 12,8°	+ 20,6°	28 3/4 = 4,2 1/2	S.
13. "	+ 14,3°	+ 22,8°	28 = 0,8 =	W.
14. "	+ 12,2°	+ 23,1°	28 = 0,0 =	SO.
15. "	+ 14,1°	+ 27,0°	27 = 11,0 =	S.
16. "	+ 15,0°	+ 18,0°	27 = 11,8 =	WSW.
17. "	+ 10,6°	+ 17,6°	28 = 1,1 =	W.
18. "	+ 13,2°	+ 17,8°	27 = 10,6 =	W. u. Gewitter Sturm W.
19. "	+ 16,2°	+ 16,2°	27 = 11,5 =	W.

Namen der Kirche.	Sonntag den 22sten Juli 1838 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 13. bis 19. Juli 1838 sind:					
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:	
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:	
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Cand. Buchholz	3	1	6	5	5	
Evangel. Petri-Kirche	= Conf. R. D. Dütsche	—	1	1	—	—	—	
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Hoyer	—	—	2	2	—	—	
Domkirche	= Vic. Borowicz	—	4	2	2	2	1	
Psarrkirche	= Prof. Bogedain	—	2	1	1	—	—	
St. Adalbert-Kirche	= Probst Urbanowicz	—	2	2	1	2	—	
Bernhardiner-Kirche (Par. St. Martin.)	= Probst v. Kamienski	—	3	4	1	1	2	
Franzist. Klosterkirche (Par. St. Roch.)	—	= Mans. Grandke	—	—	—	—	—	
Dominit. Klosterkirche	= Pred. Krajewski	—	—	—	—	—	—	
Kl. der barmh. Schwesf.	—	—	—	—	—	—	—	
			Summa	15	13	13	10	8